

SIMPLISSIMUS

(Karl Benoit)



KA



„Siehst du, Paulchen, das Fräulein braucht auch einen Masseur!“

Phryne

Schwurgerichtsverhandlung: Gattenmeed! Die Angeklagte: Madame Misset vom Koué des Re-sig-noles 13. Der Ermordete: Monsieur Oligi. (Identisch mit jenem Oligi, der bei einer Prämierung des „schönen Männerbines von Paris“ den Preis erhielt.) Beweggründe unbekannt. Auf dem Obersteisch fettete er ein schickes Revolverchen. — Die Angeklagte trägt ein nachschattent-blanes Pannpique edelster Creolen; Weißleisch Dre-coll. Darüber melancholisch gefonnene Blöge in einer herben Lösung von „Crème ivoire“, Heubügeln. Sie gibt zu, ihren Gatten Oligi mittels schneidh Revolverkugeln erledigt zu haben.

Und weshalb?

„Weil er es verdiente! Ich werde erzählen. Er-tellen Sie ihm... Messieurs — wir waren sehr glücklich. Wir liebten uns an. Wir haben auf auf-schwungig Konzertieren zusammen den ersten Preis gemacht. Wir haben einander jeden Wunsch erfüllt, den er mit an den Augen ablesen konnte. Eine nachschonhafte Ehe...!“

„Und dann?“

„Dann — nach dem Ball der Großen Oper... Wir küßten uns im dunklen Auto wie Verliebte. Er lag zu meinen Füßen. Er drückte seinen Mund auf meine Knie. Er sagte: Missette — Könnte ich sterben für dich! Und auch ich... O messieurs —

auch ich hatte den glühenden Wunsch, mich für ihn zu verschwenden...!“

An den Wimpern der Angeklagten schaukelte eine Zeile. Und rollte wie ein funkelnder Goldstär vor den Richterlich.

Kaum zu Hause, klingelte ich mitten in der Nacht meines Schneiders aus dem Schlaf und be-schwörte ihn, mir auf der Stelle das Schöne und Kostbarste seiner Modelle zu schicken. Ich schliefte mich in meinem Douceur ein. Mein Herz flatterte vor Glück... In weniger als einer Viertelstunde lag das Kleid da. Kleid?! O meine Herren — die wunderbarste Modeschöpfung von ganz Paris! Ein Traum — eine Sinfonie aus Goldbrokat und Velours raak...! Jitternd streifte ich das glühende Kleid über meinen krummen Körper... Jitternd drehte ich alle Lichter an und öffnete ihm meine Tür... „Mon bébé“, sage ich, ich will die eine große Freude machen. Du darfst mir dieses Kleid schenken. Das schönste Kleid von Paris!“ Und er...? Nein, messieurs — er brach nicht gerührt in die Knie! Er fragte bloß kalt und vertäpelt nach dem Preis! Es kostete lumpig fünftausend Franken. Fünftausend Franken für eine Robe wie diese! Fünftausend Franken für die Schönheit einer Frau! Und er weigerte sich...! Urteilen Sie selbst, meine Herren: — ja — ja — ja — so fand ich vor ihm. Und er weigerte sich...!“

Mit einer unbeschreiblichen Oefte läßt die schöne

Mörderin das Cape fallen. Geld knistert auf im nächsten Juwelier des Obersteisches. Ein Traum, eine Sinfonie aus Goldbrokat und kostbarstem Velours raak — fünfzehn bis zwanzig Zentimeter von jedem — verbüllt mit äußerster Zurückhaltung blühendweiße Fleisch. Viel, sehr viel, verwirrend viel blühendes Fleisch...!

„C'est chic-bon!“

Das Auditorium teilt Beifall. Die Richter sitzen erschüttert. Der Herr Staatsanwalt hat einen ver-treimten Zug um den Mund. Auf dem grünen Tisch fettete er munter das Heine hübsche Revolverchen...!

Das Urteil lautet auf Freispruch. Einnes-verweirung.

Nicht der Mörder — der Ermordete ist schuldig!

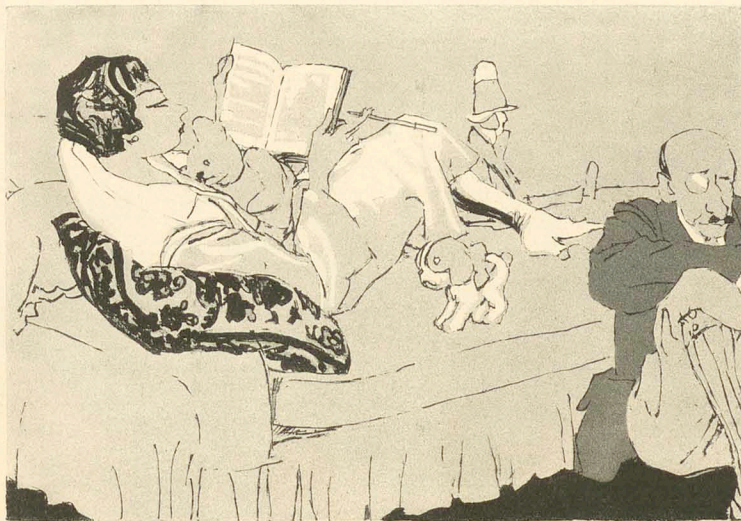
Garen

Lieber Simplicissimus!

Du sitzt im Bus. Die gegenüber ein Paar wunderwolle Beine mit Zuteiler und ein reizender King Charles. Hundfreund, der du bist, machst du „Nisch“, Dreimal!

Dierauf sagen die Beinschen: „Anverschämtheit!“ Öffnen den King Charles mittels Reißverschlus und legen rouge et noir auf.

Das sind drei Enttauschungen auf einem Sitz.



„Bei alledem, Mami: ein Kind war' doch nicht ohne!“ — „Wenn es nicht so viel Scherereien machen würde, könnte man ja eins adoptieren!“

HANS LEIP

MISS LIND UND DER MATROSE

ROMAN

(4. Fortsetzung)

So kamen wir an einem nebligen Morgen Ende November in den Hafen von Newport, der weit bekannt war von anderen Fahrten her. Das Regierungssboot mit der gelben Besatzung ging längsbeiseits, und wir traten an in Arch und Bled wegen der Gesundheitsbehörde. Der amerikanische Arzt hielt sich nicht lange auf, unser Doktor und der Zahnmeister begleiteten ihn, aber ausgerechnet vor mir bleiben sie stehen, und es war nicht wegen meines gemieteten Däumens, das merkte ich. Der Amerikaner unterzeichnete etwas im Geschäftsbericht, nachdem er mich mit seinen eisgrauen Augen gemustert hatte. Und danach schloffen die drei miteinander, ohne daß Weiteres erfolgte.

Esst ein wenig später merkte ich, was die Glocke geschlagen hatte, als wir nämlich die Verteilung des Landurlaubes erfuhren. Denn ich stand nirgends auf der Liste, sondern hatte Dienst an Bord die ganzen sechs Tage. Das zog mir, zum Teil, in die Krone; ich trat an den dritten Offizier heran, denselben, der mich im Kanal wegen des geflammten Fingerringes nach unten geschickt hatte, weil er seinem Weifen nach kein Blut sehen konnte, und ich irrte mich nicht in bezug seines Wohlwollens; dennoch war nichts zu erreichen. Ich hatte mich damit abgefunden, wieder nach Danzig zurückzukommen, so sehr es mich adäquat, an das Mädchen dort zu denken, denn ich die Heirat versprochen hatte.

Zugewiesen waren die Passagiere schon fast alle aus Bord. Ich schlich und spähte hin und her, sah aber nichts mehr von Miß Lind. Der General Manby bestricherte denn auch, daß sie in Begleitung der Generalin und des amerikanischen Arztes nach der Zänneinsel gefahren sei, und zwar im gleichen Boot mit den Auswanderern und schließlichen Bauern. Und wieder tippte er an meine Stirn, und ich nickte mit dem Kopf, als sei es mit nicht an. Ich spie mein Stütz Gummis in das schmutzige Hafenwasser, von Jochoben flank es nach fallen lassen. Ein

Schub Mannschaft ging gleich an Land, die Offiziere wenig und die, welche Bekannte nachweisen konnten in Newport. Bekannte hätte ich auch nachweisen können, dennoch mußte ich am Liebesbaum stehen, wo das Gefäß herankam, und ich sah den grauen Korper im Meer mit andern hinabsinken auf den Pier, als sei er nichts Besondere. Danach kam, wenn auch allein, so doch kaum langamer, der tote Daniel. Ich sah ihm nicht mit Mühsam nach; hatte dieser Klauentiermann dem Schiffselbst auch kein Unglück gebracht, mit persönlich schießen manches nicht zum Guten ausfallen zu wollen.

Danach kamen die Käfige mit den Eingeborenen, und der Württemberg stand wichtig in meiner Nähe. Ich beachtete ihn nicht. Als die Paragolen im Liebesbühl emporschwanden, da sagte er: „Der tote Arca ist gestern gestorben.“ Und er sagte es so, als verlege er mich damit, weshalb ich nicht eingekerkert: „Du hättest ihn lieber verkaufen sollen, anstatt ihn zu verschiffen.“ Da rißte er ängstlich von mir ab; sein fleischer gelber Schmutzbarz zog die Spitzen ein wie eine Schwärze, denn es war ein teurer Vogel gewesen, und der Württemberg mochte wohl ahnen, mein Name war ja Beispiel genug, was ein Oedebe, so lere und unbegründet es sein mochte, wirken undrichten konnte.

Unten sah ich den Sara stehen, mitten zwischen den lärmenden Vogel und Affentänzen, schweigend auf Dho wartend. Und der rote Arca war auch tot, aber sein Verhängnis war sicher einlaßbar gewesen, und er war über Bord und in einigen Minuten verdisubunden. Wieleicht er vor der Verlangung gestorben, da er zwei Morgen vergebens nach ihr getrachtet hatte, die sein tägllicher Besuch gewesen war.

Ich hörte das Geräusch der Stadt, hinter den Schuppen glühte der Widerschein von den flammenden Lichtern des Broadway, doch weiter sah man nichts.

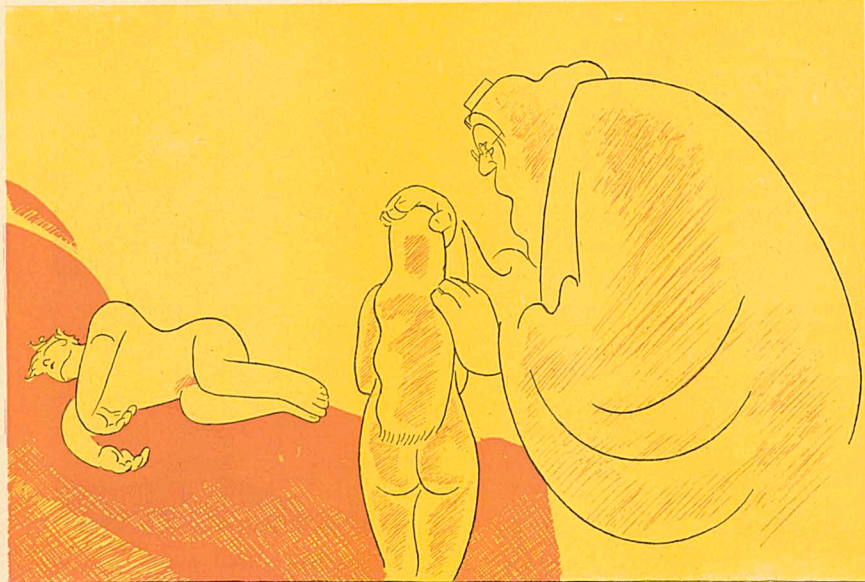
Eine Eier begann in mir zu freffen nach dem Trabel der Welt, nach den erleuchteten Schaufenstern, den unerhörten Verber der Straßen, nach den Vimonadenenden und verdrickten Schnapsphruinen und nach Genes Island, wo es toll hergeht. Ich beabsichtigte auch, daß es auf Ellis Island, der Zänneinsel und Quarantäne, das Oegeitel von dem ist, was man Leben nennt. Und da nun war Miß Lind.

Am andern Vormittag kam auf einmal der schöne Amerikaner, mit dem sie getauft hatte. Herwerb blieb er. Der Name war mit hochstehend wie alles, was sie mit gelogt hatte. Der Oberstward geleitete ihn dahin, wo ich war. Er sprach mit mir, er sei eigentlich gekommen, um sich nach der weiteren Beförderung seines Danfels zu erkundigen, habe aber zugleich einen Oruf von Miß Lind auszurichten. Er sagte dies von oben herab wie einem leuchtlichen Ehre, aber ich merkte seine Traurigkeit hindurch. Er sah fort, er habe bei dem Kapitän einen Tag Urlaub für mich erwielt; denn es sei notwendig, dort auf Ellis Island alles an Zeugen heranzuziehen. Oder ob ich den Eindruck habe, daß Miß Lind ein wenig wider im Kopfe sei.

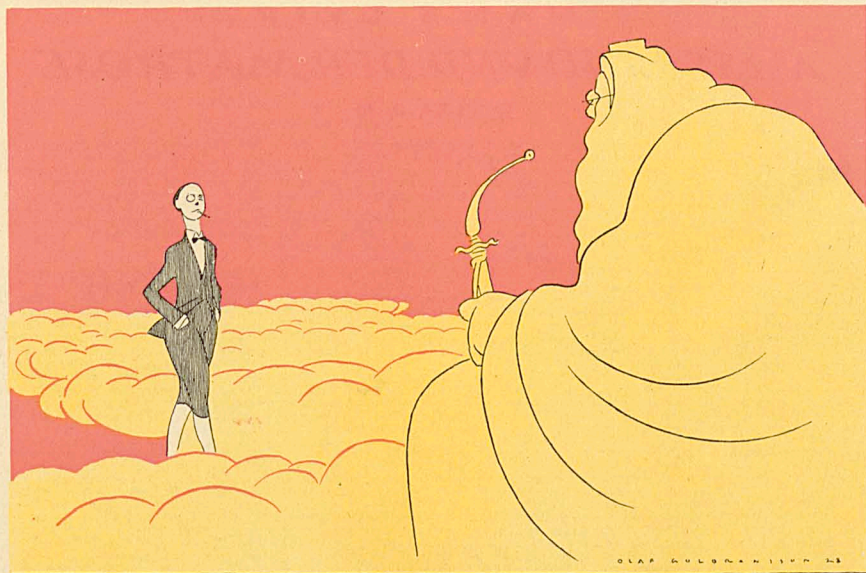
„Nein!“ sagte ich abweisend, und rüchlich war mir alles klar, daß ich nämlich wie ein Kind vor ihr gewesen sei, sie war klug und fromm und inlands, mich zu leiten, wie sie wollte. „Nein!“ wiederholte ich, und meine Junge fühlte sich schwer den Begriffen: „Ich glaube, Miß Lind ist klüger als wie alle.“ Der Oberstward mochte dabei denken, was ihm Spaß machte. Aber Herwerb sagte: „Kommen Sie mit, sagen Sie es auch brühen dem Inspektur!“

„Gott! kam ich durch.“ Er, Herwerb an Land. Aber mein Zuch haben sie mir nicht mit, und ich brauchte es auch nicht, da Herwerb den Beamten gab, was nötig

(Fortsetzung auf Seite 623)



— — Und er sah, daß es gut war.



„Mir bleibt auch nichts erspart!“

A stylized illustration of a hand holding a bottle of Henkell wine, pouring it into a glass held by another hand. The bottle has a label with the Henkell crest and the name 'Henkell'. The glass is filled with wine and has bubbles rising from it. The background is a light, textured color.

100%
der

*Arbeitskraft
Erfahrung u.
Kapitalien*

der Familie Henkell
stehen seit fast 100
Jahren ausschließlich
im Dienste am Wein-
kenner.



HENKELL & Co.

WIESBADEN · BIEBRICH · GEGR. 1852



„Lie meine Glaxe da drüben hat mich ansehnacht. Ich hab' ihm bloß gesagt: „Sprechen Sie mit Ihrem Herrn Sohn — der is mein Verhältnis!““

Werkstätten für Mode

In vermifften Sälen unter grellen Lichtern
Ehen kleine Mädchen mit den weissen Angesichtern.
Und sie nähen Netzen und Korsetts für die große Damenwelt,
Viele Zerkletten und Kostüme nähen sie für wenig Geld.

Drumherum auf lachter Bebenstiege
Schleicht der Herberus, die Dreitritte.
„Fräulein Müller, faules Ender, träumen Sie nicht so!
Wo bleibt das Complott für Frau Direktor Corwiefo?“

Und die kleinen Mädchen stehen, stücheln bis zur Frühstückspause.
Fräulein Müller knustert mit den Stullen von zu Hause,
Klappt sie auseinander — eine kleine Kräne nimmt den Lauf.
Weint die Müller über ihren Schatz oder weil gar keine Würst darauf?

7. 8. 8.



Das Porzellan der Frau von Kultur

Garmisch-Partenkirchen
Palast-Hotel
SONNENBICHL
Haus 1. Rang / Pension von RM 11.- bis RM 17.- / Tee- und Abendkonzerter / Garage / Für Pensionen tag, nach
aus in kostenlosem Verbindung mit O. A. S. Sportplatz

Kasen- und Profilverbesserung, gerant, schmerzlich in einer Behandlung auszuführen.
Gesichtshautschädigungen: Beseitigung von Flocken, Flecken, Nesseln, absterbenden, Erregung, Entzündungen im Kosmetikum, Spezialinstitut, München, Residenzstr. 12/IV.
Vorbehandlung, Nachbehandlung.
Auskunft und Prospekt frei gegen Retourmarke.

BMW-MOTORRÄDER
in aller Welt

Ein BMW-MOTORRAD in Rangoon (Indien)



mit seinen kleinen Freunden

Sport-Maschine R 47 1,918 PS. RM 1850.—
Touren-Maschine R 42 1,912 PS RM 1510.—

BAYERISCHE MOTOREN WERKE AKTIENGESELLSCHAFT / MÜNCHEN 46

Th. Th. Heine

Kleine Bilder
aus großer Zeit

Über 100 Karikaturen
Eine Mappe

Einfachissimus-Verlag
München 13

Des Deutschen Michels Bilderbuch

25 Jahre „Einfachissimus“ deutscher Geschichte

Aber 100 Bilder Kartoniert M. 1.—

Einfachissimus-Verlag München 13

SPIELN SIE BRIDGE?
DANN KAUFEN SIE UNSEREN
PEX-BRIDGE-TISCH
MIT GRÜNEM FILZBEZUG,
ZUSAMMENKLAPPBAR, PRAKTISCH, SOLIDE GEARBEITET. PREIS M. 40.—
BEZUGSQUELLEN WEIST NACH
Jos. Süßkind, Hamburg

Vergriffene Jahrgänge können wir gelegentlich besorgen.
Verlangen Sie unser Angebot
Simplicissimus-Verlag, München 13

Des Weibes Leib u. Leben **Alle Männer**

von Frau Dr. Nassauer mit 8 Tafeln und 90 Bildern, 30 Seiten stark. Inhalt: Der Mensch, Blüthenjahre des Weibes, Periode Schwangerschaft, Wochenbett, Geburt, Geburtsfälle, Frauenkrankheiten, Wechseljahre etc. Preis brosch. RM 5,30, geb. RM 6,90.
R. Bschmann, Konstanz 203

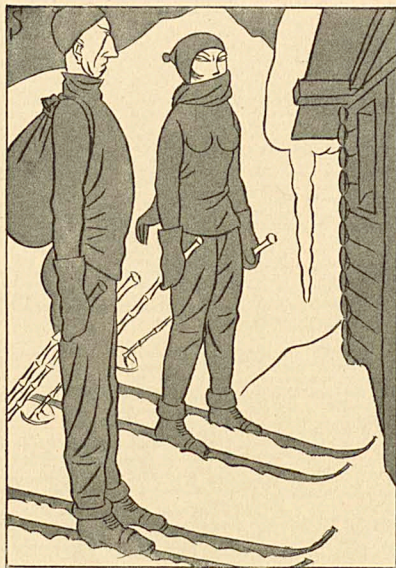
die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dgl. an dem Schwächen ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen künstliche Verkräftung, die Lichtvolle und aufklärerische Schrift eines Verkräfters ihrer Gesundheit, Folgen und Aussichten auf Besserung, Frauenärztin, zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für M. 2.— in Briefmarken von Verlag EUTRACON, GERT 67 (Gövel).

Sexuelle Neurasthenie
Männenschwäche, Impotenz, Prolapsen u. verweichte Latenzen. Neue Wege zur erfolgreichen Behandlung u. Erhellung des Valvulären gestörter u. überprüfbarer Leistungsfähigkeit durch ein erprobtes Heilmittel, Valvuläres (von Dr. Dr. med. A. K. H. u. s. r. Die neue Heilmittel, Praxis, 1000. runden Ratulage d. bekann. Ankeres zeitiger erschienen. Die Ergebnisse sind die infolge jederlei Ausweilungen des Lebens, die Vererbung gebrührt werden. Kein Gammeln, kein weiteres Abwärten. Preis diesen umfassenden den Buches M. 2.50. Die schlossen als Doppelwerk. Text u. Photographien. Dresden-Neustadt 4 219.

Die Frau
von Dr. med. P. A. H. u. s. r. Mit 26 Abbildungen. Inhalt: Der weibliche Körper, Periode, Ehe und Geschlechtsleben, Leibespflege, Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, Säuglingspflege, Prostitution, Krankheiten, Kränkeln, Wechseljahre usw. Kart. M. 2.—. Verlag C. C. Neumann, Neudamm 13.
VERSAND HELLAS
Berlin-Tempelhof 136

Adam und Eva

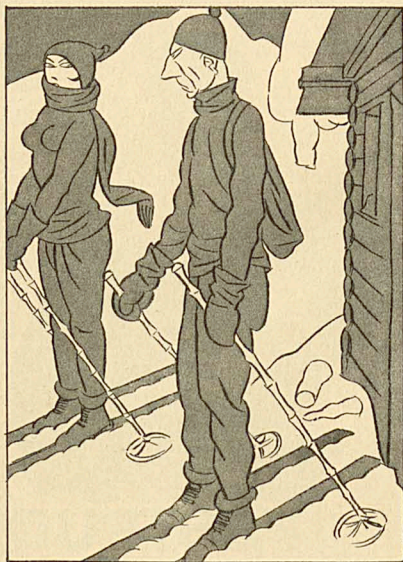
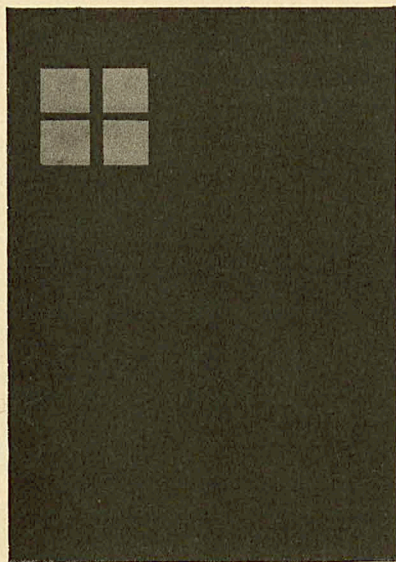
(Erdmännchen von G. Schilling)



„Also gut — einverstanden: Das ist unsere letzte Tour. Morgen trennen wir uns endgültig!“



„Verfluchte Kälte — wie müssen uns warm halten!!!“



„Also es bleibt dabei: Wir trennen uns!“



„Manche hat zwei Männer und kein Kind — un' ich hab' zwei Kinder un' keen' Mann!“

Aus dem Tagebuch einer modernen Frau

Ich halte es für unfeinlich, den eigenen Mann mit Schandvernehmungen materiell zu bestrafen. Eine Frau, die sich nicht einmal das Geld für Zolletten von auswärts beschaffen kann, sollte überhaupt nicht heiraten.

Eine anhängige Frau muß nebst ihren Verhältnissen auch einen oder den andern harmlosen Flirt haben. Das ist ja der Reputation ihres Charakters schädlich.

Ich ziehe — zumindest rein gesellschaftlich — gefeierte Männer vor. Denn mit einem gefeierten Mann kann man über jede Dummheit reden.

Mit Frau X. konnte ich mich niemals anfreunden, diese Person hat ja gar keine schloßen Eigenschaften.

Wahre Liebe kennt keinen Zweifel. Ein Mann, der wirklich in mich verliebt ist, wird meine Lippen auch dann für nützlich halten, wenn er beim Krüpfen daran pfeifen sieht.

Warum kaufen ich purer Leichtsinn! Warum nicht lieber nützliche Gegenstände, von denen man etwas hat — zum Beispiel Brillanten?!

Weshalb dummes Beurteilen, das uns im Theater immer an Vorgesetzte freisetzt! Wo doch in der Loge die Schönheit der Zeits gar nicht zum Ausdruck kommt!

Ich habe beschlossen, meinen Mann einmal drei Wochen treu zu sein. Ich ja, ich finde, eine moderne Frau soll alle Emotionen durchleben.

Abbau

Die Frau des Wiener Pianisten S. säßt zwar schon achtundfünfzig Jahre, nimmt aber trotzdem noch immer die hochbetretene, lebenslustige Frau. Man kann sich vorstellen, was sich im Hause des Direktors „at“, als das repräsentative Wiener Opernfest, die Opernzeit, unmittelbar vor der Lira stand. Nachdem die Zollettrierer in dreiwöchigen Sitzungen, Anwesen und Konjungen mit fünfzehn stiftlichen Schwächen ziemlich genüsslich durchgelesen und hässliche Quittelle der inneren Stadt mit schwarzem Gallestein betäubigend waren, kam last not least um sieben Uhr abends der Zirkel an. Aufgehoben, und zwar auf einem Kaffeehaus, das mit jenseits der nächsten städtischen Melancholienanzeigen beladen war.

Um zehn Uhr begann der Gatte auf die Uhr zu sehen.

Um elf Uhr wurde er nervös und fing an, den Tisch des Colons mit unedigen Gesetzen zu umkreisen.

Um halb zwölf wurde er wütend und stürzte sich schloßen ins Bewußt der Ormahlis, mitten hinein in die komplizierten Ballonverteilungen.

„Nervig, wie lange wird die Schminkezeit und Herrscherei denn noch dauern?“

Der Verschönerungskünstler strich liebevoll prüfend über die aalglattegebögelten Wangen seines Kunstwerks und sprach linnend: „Schau C', Herr Direktor, auf fünfundsechzig hab' ich 'n' Frau (Sensibilis s'ho ab'ant! Do a vier, fünf Jachin — nachher san m' fertig!“

Der Quell der Freude!



Der herbe, rassige Herren-Sekt
KUPFERBERG RIESLING
Jahrgänge
1920 und 1921

ZISCHENDSCHÄUMT
das köstlich perlende Nass in die spitzen Pokale. Kupferberg Gold, der gute, alte, deutsche Sekt, sprüht Faszingslaune und schenkt Genuss! Seine zarte, liebliche Blume, sein flüchtiger, feingerundeter Wohlgeschmack und seine vorzügliche Bekömmlichkeit machen ihn besonders begehrenswert.

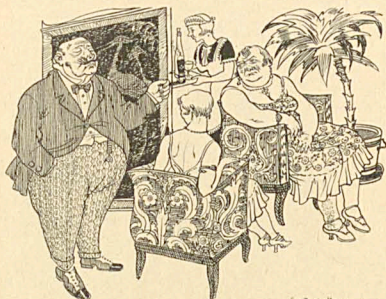
KUPFERBERG GOLD

Die Vorzugs-Ausgabe des „Simplicissimus“,

auf schwerem holzfreies Kunstdruckpapier gedruckt und in Halbleder gebunden ist noch in wenigen Exemplaren verfügbar. Preis für den Jahrgang (2 Bde.) M 90,—. Preise für ältere Jahrgänge auf Anfrage.

Simplicissimus-Verlag, München 13, Friedreichstraße 18

Der **Simplicissimus** erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgebäude und Postämter, sowie der Verlag entgegen. — Bezugspreise: die Einzelnummer RM. — 60, Abonnent im Vierteljahr RM. 7,— in Deutschland die Nummer 3, 12,—, in der Schweiz die Nummer Nr. — 80, ferner Auslandspreise nach entsprechender Landerhebung in Landeswährung. — Ausgabepreis für die Verlastete Nonparill-Zeit 1 23 Reichsmark. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweigstellen der Annoncen-Expediton von Rudolf Mosse. — Redaktion: Hermann Simplicissimus, Peter Scher, München. — Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Max Haindel, München. — Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. 20 Co. Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Verlag: München 13, Friedreichstraße 18/II. — Druck von Strecker & Schöber, Stuttgart. — In Oesterreich für Herabgabe und Postaktion verantwortlich: Dr. Emerich Morawa 1. P. Hermann Goldschmidt G. m. b. H. Wien 1. Wollzeile 11.



„Vanda damisch's, a paar Watich'n taatsch kriag'n wog'n dein' Kunst-maler ... wenn i net als feiner Mann die Dame in die respektier'n tant!“

Kürzeste Liebe

Blöße Bauern, die den bieder'n
Gruß der Bürger nicht erwidern.
Mauschen, die mit halbem Rücken
Danken, ohne aufzublähen.
Prüde, schwere Frauen, leise
Kinder, würdevolle Greise — — —

Aber wenn an Dorf und Feld und
Wald vorbei dein Schwulstung krauß,
Du aus deinem Wagen schaust:

Ja dann stehen — siehst auch die
Ganz dir zugewandt am Hange,
Vor dem Stalltor, auf der Wiese —
Und sie warten. Winken lang.

Grüßen voll und grüßen frei
Dich und deine Fahrtgenossen.

Und die reinste Liebe wird vergossen
Im Vorbei.

Verduden Minarelsen

Lieber Simplificissimus!

Frau Direktor Lu geht mit ihrer Freundin,
der Kommerzienrätin Pia, allabendlich ins Dampf-
bad. Hauptächlich wegen der Entfettung, doch auch
zum Vergnügen.

Eines Tages nun, nach dem Bade, gab es für
Frau Lu eine peinliche Überraschung. Indem näm-
lich der Heizer der Anlage, der sich die Direktorin
wie immer höchstens amertonte, unverfälschter-
weise 46 Kilogramm registrierte. Gebrauchsbesitzig
Kilo! Und das legstmal waren's nur 45,5 gewesen!

Frau Lu war verwirrt. Fast hätte sie gebeltet
vor Scham.

„Aber Lu,“ sprach tröstend die Freundin, „du
bist ja gar nicht dicker geworden! Denk' doch bloß
mal richtig nach: lebst du dich unmittelbar nach
dem Bad gewesen und heute erst nach dem
Schminken und Dabern!“

Im Auge der schönen Direktorin erstrahlte eine
helle Freudenträne — — —

In Obervierung draußen, beim Heurigen, sah neu-
lich ein älteres Ehepaar, unverfälschte „Weaner“,
und trant zu Wärlchen und Pappirsipfrel den als
bewährten „guten Tröpfen“.

Als die Stimmung, unter der Wirkung des
Alkohols, ihren Höhepunkt erreichte, griff der Gatte
plötzlich nach dem Glas und ließ diesen papptigere
Seite ein paarmal kräftig über die Lippen seiner
erschrockenen Ehehälfte gleiten und rief dann ver-
gnügt: „Gedo, jetzt hab i oa amal a meindne
Frau!“

FEIST

FEIST CABINET EXTRA DRY
unsere neue Marke

Für Liebhaber eines
NICHT

süßes Sektes
in gleicher Preislage wie
FEIST CABINET
RM. 0,50
einschl. Steuer

Bezug durch den
Weinhandel



FEIST SEKTKELLEREI AG FRANKFURT (MAIN)

Simpl-Bücher

bringen die besten und
wichtigsten ein- u. mehr-
farbigen Karikaturen

von Arnold, Dudovich, Großmann, Gul-
braunson, Heine, Heubner, Kainer, Schilling,
Schulz, Thöny und anderen.

1. Band:

Das Geschäft

Kartoniert Eine Mark

2. Band:

Böllerei

Kartoniert Eine Mark

3. Band:

Berliner Bilder

Von Karl Arnold

Kartoniert Zwei Mark

„Ein Reigen von Lächerlich-
keiten und eine ebenso amüsante
wie unbarmerzige Abrechnung
mit den Geschäftemachern und
ihren Gelästen ... Nügendwo
verbindet sich so starker sa-
tirischer Geist mit einer kon-
genialen karikaturistischen Form
wie hier. Eine einzigartige
große Kunst und zugleich die
heiterste Lebensauffassung ge-
nießt der Leser und Betrachter
der Simpl-Bücher.“

In allen guten Buchhandlungen zu haben!

Simplificissimus-Verlag

München 13

Die Bardame

(Zeichnung von E. Schilling)



„Ja, ich bin eine russische Großfürstin — aber durch die Schrecken der Revolution habe ich mein Vermögen und die russische Sprache verloren.“

Kontrahage

Was jetzt hatte er in Königsberg studiert,
Und nun in Berlin. Das konnte kein gutes Ende
nehmen.

Auf seinen Irrefahrten geriet er auch ins „Ei-
derode“.

Ins Eldorado: Sie wissen. Aber er wusste nicht.
Natürlich war er Senfation. Ein Mensch, der
sophrassische Lebenskraft, Butter, Eier, Schinken
aus allen Poren schwitste!

Den „Anderswo-Inde-anbern“ blieb förmlich die
Luft weg.

Er merkte, daß etwas los war, erprob sich, ging
stets Schrittes auf den „Herrn“ am Nebentisch,
der eine „Dams“ war, zu und sagte, wie er's im
Korps gelernt hatte: „Mein Herr! Sie sind ein
frecher Mensch, und Ihre Dame — die ein „Herr“
war — ist in meinen Augen keine Dame. Kommen
Sie mit auf die Toilette!“

Der also angeredete „Herr“ sagte: „Det is aba
ne janz perwerse Numma.“

Dann ging sie mit auf die Toilette.

Mondäner Dialog

Im Postamt sieben
am Schalter vier
für Eingeschrieben
sprach er zu ihr:

„Sie riechen so jutt,
Fräulein Theresje —
das jehst durch die Nase
direkt ins Blut!“

Worauf sie zu ihm:

„Ich rieche? Nie nee Sie —
das is der franzesi-
sche Parfitem!“

Veronika

Meine Frau hatte mit den Großstadtmäd-
chen schon zu viel üble Erfahrungen gemacht.

„Ich wollt es einmal mit einer vom Land ver-
suchen!“ sagte sie freuzend.

So kam Veronika zu uns.

Sie zeigte sich recht geschickt und auffassungs-
fähig, so daß meine Frau bereits nach vierzehn
Tagen darangehen konnte, die biedere Perle aus der
grünen Steiermark in die Geheimgasse moderner
Erdvierkunde einzuwöhnen.

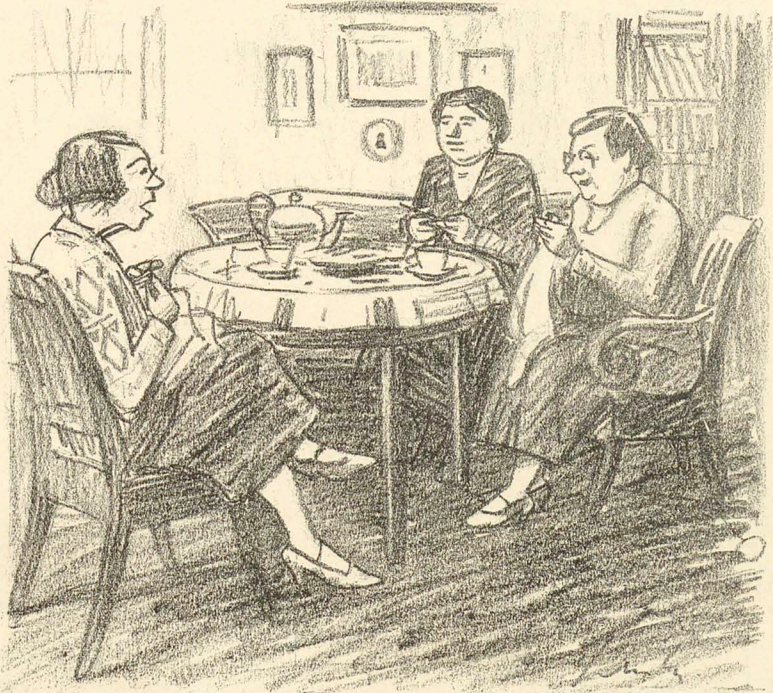
„Also, possen Sie auf, Veronika: serviert wird
immer von links, verfrachten Sie, von links. Do-
müssen Sie sich gut merken!“

Veronika schüttelte lächelnd den Kopf.

„No, wissen S', gnä Frau, i verfrach nur net,
Tria, wia ma gar so düll abergläubisch sein ko!“

Damengesellschaft in Isehoe

(Zeichnung von Wilhelm Schell)



„Ich sah's oft: die Mädel von heute haben keine Übung von Handarbeit. Aber kommt mal wieder ein Krieg — wer stickt dann die Pulowäremee?“

Gesch. I. 3. Ladyllife / Von Monona

Hotelierstraße Kairo, erregend gedämpftes Orchester und so weiter. In Loge vorn rechts Baron Bonnell, ehemaliger Oberrentier, mit seiner Dame, die wie ein englischer Erbhöf ausah. Alltäglich Heilensmenschen offenerer Mädel. Bonnell winkte: „Sie hat nämlich, verflucht er der Lady, Karische Separatengabe des Einverständnis.“ Er nahm ein Exemplar, klärtete klar: „Zweifelhafte haben noch Mädelkannnen, wenn's drauf ankommt, über Willensfreiheit heute ich lönal, über Tod eleganter. Hier, klappte er auf das Buch, haben mit den Eindrücken ins Mörtchen transponiert, meine Gedächtnis.“ — „König, Baron, ladete sie fast lönal, warum kauen Sie so Jung?“ — „Ich könnte sa—“ v. Bonnell schluderte, redierte vor goldgezierter Zofenspiegel Krante, ... sagen, weil ich Sie lie? Oh, über dieses von v. Schillergerbe so schönlich abgetuschelt Wert. Ja, aber diese Heilsarmee, mindestens so intelligent wie der Pupp, hat Echten v. Ehrenfried, zum Heinsmann und Kammerling Altraumes engagiert, die Ziel für uns zu verdrängten. Unsere Hauptleute, unsere Holländerischlanders laudieren uns die Ziel in ein wahres Blätterbüchlein. Ja lese Ihnen vor, mache die schnittige Genesung zum Hebel meiner Gedächtnis.“ v. Bonnell sah mit fränkender Stimme, die Lady hochgibt, Mädeln überlesen ließ.

„Einmaligster alter Jung, aber todschlag prominent, kaffig, kein Oran halbsack, selber Oran, Geist Kam, Parium Bergion, Hans Hieschler, Meistfisch's Gensin, ein neu Lager, multipliziert mit Zucker. — Grandgenant. Einige Gesellschaft klutigen Dieren (Abem in Adam des Angelt). Alter Herr Mann von Welt selbstverwand-

lich, aber selbstgeschieden. Doch Welt-Erfolg durch Stereotypisches Kine.

Antikater Projektionsapparat warf plastisch, mit sonderlicher Akustik, Himmel mit allen Eternen, Sonne, Mond an die wanden Flächen der Grottinge, die in Form eines hehlstförmigen Planetariums gebaut war. Da sah als Gottes Atem noch immer leicht ging der alte Graf, Oshwend (à la Closterbach Begleiter) kokettierte ihn der Göttergott, arrangierte seinem Herrn und Meister den voluminösen Handzeichen, mit kupfernen Eternen besetzten Dojama, von dessen Korbel als goldfarbene Pompos Sonne und Mond hängen. Aber auf die Dauer werden aus Planetarien langweilig, und Adam...

„Du gähst!“ stammte der Alte matt, das Recht auf Langeweile habe nur ich! Lieber feste oder gib dir eine Mehrblümmigkeit, Bulgus soll leben, Interesse zeigen! Was willst du?

„Gut, wisperte der Diener, Gut.“
„He? Willst wieder mal illeren? Er drückte am Projektionsapparat. Mitten im Raum, näherweise wie aus dem Dengel hervorgeglüht, schimmerte ein Mädel in imaginärer Zeileite (Eigenblatt schon Winterzeit dazugan).

„Meine Besten, weiterleuchtete der Alte mit brüggigen Lächeln, Gestalt empfielt mich noch Degutante als der Rest. Nacht, was ihr wollt. Nur unterfangt euch nicht, mit meine Kanthandern zu eskamantieren, die ich für Neffale referierte, man kann ja nie wissen, werler sich seine Eternen ins Gummel; er verschwand.

Kann man er aus Niedovite, gingen wie auf Kommando beide an die mettenfahnen, referenbörger Kanthandentommode, an deren linken Ecke eine auserdrehtlich schlag gelagerte Bronze-Gedächtnis

se ließ angingerle. „Diet Kanthandern schmieden wie feinsten Konfekt, und ihre Wirkung ist fast wie Kardinalslinden.“

Der Diener erstarb, aber Gut lachte, jagt auf Nord.“
„Baron, gemollerte die Lady, das Beschäftigung der Beschäftigung hat eine Panne erlitten. Genesliche Glettsche sind wohl allzu hart, so daß sie die Ziellichkeit nicht vertragen? Wie das? Unendlich viel zu groß. Selbst wenn ich ein Klüffler wäre, würde ich's nicht auf mir lassen. Mein Geist, nicht nur mein Aed, ist frustriert, und bei der Wahl großen Mutterbrust und Heimkino jagere ich keinen Moment. Nieder mit allen Planetarien, diesen geatrobolischen Nummern! Sie sind schlechter Analytiker! Was ist das für eine vorwissenschaftliche Mode, Ihr Ein Gleich und Ein Bein! Ach, pfui!“

„Lächelnd konnte v. Bonnell, Verzeihen Sie! Nachforschlich bin ich zu überhörig.“
„Gut“, sagte die Lady, „soll zu vierbüchig, was brauche ich G's. Lassen Sie mich! Ich bin der Zop der Selbstlühmbreien. Götter sind es woanders den Vogel ab, den Sie haben!“ Erhöb sich und ging.



„Ja, meine Liebe, nur der Arme ist wahrhaft glücklich!“

Cepp

„Sie heißt eigentlich Schlicht und treu Josephine. Als die Cernaltische die Modebesüfung, oder als die Modebesüfung die Cernaltische hervorruft, nennt sie sich Joseph. Als die Gänge noch wilder wird, heißt sie Schlicht und treu Cepp. Einfach Cepp. Und dabei war die Josephine mal solch nette junge Dame. Ich schlage gern um diese problematischen Figuren einen scharfen Haken, also auch um Josephine, seitdem sie Joseph respektive Cepp heißt. Aber eines Abends tritt Cepp im Café an meinen Tisch und fragt: „Guten. Vail du Feuer?“
 „Ich sage: „Dampf nicht“ Ich die schon lieber machen, du schmeckender Zeitlich. Gefühlsverfügen.“
 „Mensch und zurückgelebener Zeitgenosse, lobt Cepp während, „du bist auch wohl noch vom Heren der alten Übermannen mit Eeme im Herzen und dem Zeit für Nebenabenden, Familienum mit Konfliktum Gefühl nebst reizvoller Fortpflanzung, hä?“
 „Das müde“ Ich schon fertzplanen.“, sage ich knurrend, „ganz weit fort nicht ich dich pflanzen, Pflanze“
 „Du“ nicht mich an, getöpperte Metaltpaute!“ sagt Cepp.
 „Du siehst aus wie ein Aff im Frack auf'm Drahtseil. Was soll die Mollstrabe?“
 „Dauisch nicht, Krause“, sagt Cepp, „das ist keine Mollstrabe, mein Junge ist der äußerliche Ausdruck meiner inneren Wandlung Zätsatate!“

„Dauisch nicht, Cepp!“, sage ich, „du bist eine Gans und siehst aus wie ein Hahn!“
 „Dafel Partiarisch“, meint Cepp gelassen, „Dafel Partiarisch wollen wir nicht lieber einen kleinen Bummel machen —? Vielleicht wird die dann wieder...“
 „Hauil denkt ich?“, aber dann überlege ich: Sieh doch mal nach, was eigentlich de facto unter diese Herzensschmitz steckt! Wir treten also auf die Straße. Cepp haut gleich mit der Stiefelspitze gegen eine leere Keweltenschüssel. „Schau!“ sagt Cepp, „weißt du, ich hab' eben Fußballweine!“ Ich beneide schon meinen Fortschubgang und fühle die Kniele plein. „Wiedersehen!“ sage ich und verdrücke mich in eine Gashöhle. Cepp hinterdrein. Cepp pflanzt sich auf und befestigt zwei Keagal mit Grotz. Grotz abbrechend: „Loh man stecken“ und zahlt.
 „Wie gehen. In der Tür prallt Cepp auf einen Heren, hort ihm in die Seiten und säufert: „Jeglefsia — kommen Sie doch morgen mal auf mein Büro — ich brau' ein Ding, lo'n Kapsfon wie Sie kann ich dabei brauchen, vorlesite!“ Ich sage: „Cepp — mit Büro bist du auch schon versehen?“
 „Na sicher doch!“, lacht Cepp, „was sonst, du liebe Diale!“ — Ich mache in Grundhüden — was siehste — in Grundhüden, tja! Ich haude: „Allmächtiger!“ — gehe zurück und nehme noch einen Keagal. Mir wird so schmad. Cepp nimmt auch noch einen und sagt: „Aua! Ich wasch einen aus! Ein Kanadier löst sich nicht lumpen!“ — „Leb'

wohl, Cepp“, sage ich demitig, „deine Männlichkeits ist verblüffend echt, bis auf die Waffitäten echt. Leb' wohl, mein teurer Freund!“ Cepp aber protestiert: „Ne — nur du. Mich trauen. Wie schon ein bißchen los. Es ist ja noch nie los im Dorf. Noch zu früh!“ Cepp nimmt eine Taze — seipt den Schauffur in die Pfeiler und haut ab mit der Kanze. Cepp fährt wie der Geshichtsbäume. „Cepp!“, brüllte ich, „Cepp — sehr anfänglich, aber ich erwäge dich an deinem Geißhinder!“ Cepp kimmert sich den Zeitel und knallt dabun. Wie überfahren eine ältere Grottmutter, die Bühner und ein Kretel. Wegen eif Uhr abends kommen wir in die Stadt zurück. Ich steigt aus und sage ächzend: „Deinen Dampf für den geuerlichen Abend — es soll nicht wieder verkommen. Gschloß lag, meine Tante!“
 „Ne“, sagt Cepp, „so haben wie nicht gewettet. Es ist nun mal ein angebrochner Abend. Wolln wir weitersehen! Aber was machen wir mit?“ Cepp sumt eine Weile angreifend nach. Dann sagt sie: „Weißt du — mir fällt auch nichts Geshichteres ein — wir gabeln uns jetzt irgendein kleines Mädchen auf, was?“
 „Ich umkommere mit einem schillen W-Mantel eine Laterne. Dann fange ich Luft, brülle: „Junge! Junge!“ — spränge in das merckende Aua und hebe den Chausour an: „Gahren Sie — fahren Sie — ich zahle doppelte, dreie, vierfache Taze — um Gethete wollen — fahren Sie bloß — ich zahle zehnfach — hier ist meine Christifache — — —!“